

## Aus der Geschichte des ehemaligen Fischinger Bades.

Von Karl Haas, Fischingen.

Unser Markgräflerland weist eine ganze Anzahl von einstigen Bädern auf, die in der Regel zu Beginn des 18. Jahrhunderts entstanden sind und gewöhnlich bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts als Kur- und Badeorte eine mehr oder weniger bedeutende Rolle gespielt haben, um dann schließlich wieder zu verschwinden. In ihnen fand sich das wohlhabende Bürgertum umliegender Ortschaften und Städte zusammen, um in ländlicher Stille und Abgeschlossenheit einige Tage oder Wochen zu verbringen, und von wirklichen oder vermeintlichen Leiden Heilung zu finden. Ein solches Bad in unserer oberen Markgrafschaft war das noch jetzt vorhandene, von Johann Peter Hebel so sehr geschätzte und gern besuchte Bad Niedlingen, aber auch das nun verschwundene und fast verschollene Fischinger Bad, das ebenfalls über 100 Jahre große Anziehungskraft auf die nähere Umgebung des Ortes ausübte.

Das heilkräftige Wasser der Badquelle, die idyllische Lage am Fuß der Nebenhügel, leicht und bequem erreichbar, gaben auch diesem Bade eine gewisse Beliebtheit, nicht nur in den umliegenden Ortschaften des Markgräflerlandes selbst, sondern auch bei den wohlhabenden Bürgern und Handwerkern der benachbarten Stadt Basel, für die es zum heitern Stelldichein kaum einen passenderen Ort geben konnte, als dieses so nahe liegende Fischinger Bad.

Vor allem waren es der Basler Arzt Dr. Claudius Passavant und der damalige Röttler Landvogt von Leutrum, welche das erst in den dreißiger Jahren des 18. Jahrhunderts wieder neu entdeckte und zu Heilzwecken benützte Fischinger Bad, auch Gesundbrunnen genannt, zu einer großzügigen Bad- und Kuranlage auszubauen planten, und wir besitzen noch eine ganze Anzahl von Schreiben seitens dieser beiden, in denen sie der markgräflichen Regierung wiederholt die Vorteile einer solchen Badanlage für das Oberland klarzulegen versuchten. Wir lassen eines der wichtigsten, das Gutachten des Dr. Passavant über die Heilwirkungen der Fischinger Badquelle, auszugsweise im Wortlaute folgen.

### „Kurzer Bericht des neuentdeckten Badwassers zu Fischingen.“

Es entspringt dieses Wasser in dem Dorf Fischingen, welches ungefähr 2 Stund von Basel,  $\frac{1}{4}$  Stund von Eimeldingen, in Hochfürstl. Markgrafschaft Baden-Durlach gelegen. Obwohl die Quelle, in welcher dieses Wasser ständig aus der Erden herfürquillet, erst seit etlichen Jahren in einem Bauernhaus ist entdeckt worden; so ist doch aus einigen alten Manuskriptis bekannt, daß schon vor alten Zeiten ein gutes und heilfames Bad, welches aber schon bei etlich hundert Jahre zerstört und zu Grund gangen, allorten solle gewesen sein. Weilten aber mehrere Umstände, wie auch was vor Kraft und Wirkung ihm zugeschrieben worden, nicht bewußt, als könnte dennoch nicht bewiesen werden, ob dieses Wasser aus der nehmlichen alten Quelle entspringe. Deme aber seie wie ihm wolle, so hat doch diese neugefundene Quelle dem Besitzer des Hauses Anlaß gegeben, selbige auszubessern, und am nehmlichen ein kleines Bad von ohngefähr 10 Kästen zu wegen zu rüsten, also daß bei 3—4 Jahren hier nicht nur die Einwohner dieses, sondern auch der umliegenden Dörfern sich dieses Bades vielfältig bedienten und laut deren Aussag schon bekannt, daß viele mit unterschiedlichen Schäden und Krankheiten oder schwacher Leibesdisziplin behaftete in kurzer Zeit ihre vorige Gesundheit dadurch wiederum erlangt haben. Weilten nun teils wegen annehmlich und lustiger Situation des Ortes, teils wegen Nähe der Stadt Basel auf gut und kommlichen Weg dahinzukommen keineswegs zu zweifeln, daß wann es sich in der Tat befinde, daß dieses Wasser einige heilfame Kraft und Wirkung in sich halte und ein kommlliches Badhaus nebst benödigten Zugehörten allorten aufgerichtet würde, solches nicht wenig Zulauf bekomme und in kurzer Zeit in Ruhm und Aufnahme gebracht werden könnte. In deme aber zu solchem Zweck ohnumgänglich nötig, daß zu allervordrigst dieses Wasser genau examiniret, dessen wahrhaftige in sich haltende Teile unterfuchet und was alsdann von seiner Kraft und Wirkung zu schließen seie, bekannt gemacht werde.

Also habe in Ansehung der schon so vielfältiger Hochfürstl. genossener hoher Gnade als auch sonderheitlich der mir unter dem Titul eines Hochfürstl. Baden Durlachischen Leib